

Markterhebung

Namensgebung von Seckau

Urkundlich wird der Name Seckau zum ersten Mal 1142 erwähnt. Erzbischof Konrad I von Salzburg schreibt in dieser Urkunde: „in loco Seccowe“. In Urkunden des Mittelalters wird Seckau beispielsweise als „Seccowe, Secwe, Seccouua, Sechowe, Sechowe, Sekov, Seccow, Sekowe, Sekkoue bezeichnet. Bei der Gründungslegende bezieht sich das Wort „Seckau“ auf das lateinische „secare“, was soviel wie schneiden, hauen heißt. Dies bezeichnet die Rodungsart durch Holzschlag, wobei auf die Verlegung der ehemaligen Ansiedlung des Chorherrenstiftes von Feistritz – St. Marein bei Knittelfeld nach Seckau angespielt wird. In der sprachgeschichtlichen Ortsnamenkunde fand die Erklärung für „Seckau“ in dem mit „secare“ wurzel- und bedeutungsverwandten slawischen Wort „secati“.

Aus dem Osten drangen die Alpenlawen im 6. Jahrhundert in die Ostalpenländer ein und besiedelten 3 Jahrzehnte lang die Täler und die unteren Berghänge in der Steiermark. An sie erinnern viele Berg-, Fluss-, Flur- und Ortsnamen. Im 9. Jahrhundert drangen die Bajuwaren in der Steiermark ein, die die altslawischen Begriffs- und Siedlungsnamen größtenteils beibehielten. Es veränderte sich die Aussprache der Namen, schließlich wurden die Ausdrücke den altbairischen Sprach- und Sprechgesetzen unterworfen. Aufgrund der sprachlichen Veränderungen wurde für den Namen „Seckau“ nun eine andere Erklärung notwendig. „Seckau“ wurde urkundlich mit einem einheitlichen Anlaut überliefert – Seccowe 1142, Seccowa 1147, Sechaw 1346, ... – und ist mit Söchau bei Fürstenfeld – Sehcawe 1218, Sechaw 1318 – ident. Der einheitlich überlieferte Anlaut in „Seckau“ weist auf ein altslawisches „z“ hin, was auf stimmhafte Aussprache des germanischen „s“ in unseren Mundarten hindeutet. Diese Erkenntnis des richtigen Lautersatzes bei der Übernahme altslawischer Bezeichnungen führt zur sprachlich verlässlichen Deutung von „Seckau“, die auch sachlich gestützt wird. Die älteste Rodung erfolgte entweder durch Schlägerung (Holzschlag) oder durch Brand (Seng, Gseng, Abseng, Asang, Osing). Bei den mittelalterlichen Lagebezeichnungen der Steiermark überwiegen Brandnamen. Diese zwei Arten der Urbarmachung ist auch den Alpenlawen bekannt. Aus der Bezeichnung „zegova“, was so viel bedeutet wie Platz der Brandrodung, entwickelt sich im Laufe der Zeit sprachlich einwandfrei Seggau oder Seckau.

Markterhebung Seckaus

Die Geschichte Seckaus beginnt mit der Gründung des Chorherrenstiftes im Jahre 1142 (wenige urkundliche Aufzeichnungen berichten schon vorher von einer vereinzelt Besiedlung). Die weitere Besiedlung des Ortes sowie seiner Umgebung ist ausschließlich im Entstehen des Stiftes zuzuschreiben. Für die Erhebung zum Markt am 23. August 1660 durch Kaiser Leopold I sind mehrere Gründe ausschlaggebend: Einerseits die guten Beziehungen zwischen dem Stift und dem österreichischen Kaiserhaus, das den Seckauer Dom auch für ein Mausoleum wählte, und andererseits dem steten Gehorsam und der treuen Dienste, die der Seckauer Dompropst Maximilian und seine Vorgänger dem Kaiserhaus erwiesen.

Markterhebungsurkunde:

Das Original ist bislang verschollen, eine zeitgemäße Abschrift befindet sich im Steiermärkischen Landesarchiv.

„Wir Leopoldt von Gottes gnaden Erwölter Römischer Khayser Zu allen Zeiten mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böhaimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien Khönig, Erzherzog zu Österreich, Hertzog zu Burgundt, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Württemberg, Ober- undt Nider Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraffe des Heyligen Römischen Reichs, zue Burgau, zu

mähren, Ober= und Niderlauffniz, Gefürster Graff zu Habsburg, zu Tyroll, zu Pfirdt, zu Kyburg undt zue Görtz, Landtgraff in Elßaß, Herr auf der Windischen march, zu Portenau, undt zu Salins, Bekhennen öffentlich mit dißem Brieff undt thuen kundt allermenniglich, Daß Wür dem Würdigen, wolgebornen Unßern Rath Liben Andächtigen undt Getreuen Maximiliano ThumProbsten undt ErzPriester zu Seccau Ordinis Canonicorum Regularium Sancti Augustini sowol in ansehung der Trew gehorsamb: undt wilfähigen Diensten die Er undt seine Vorfahrer am Stiefft Unnß undt Unßern Löglichen Erzhauß Österreich, in viel weeg mit besteniger Devotion erwiesen, undt dato laistet: alß auch das Neun leichnamb von Ermelten Unnßern Löblichen Erzhauß alda zu Seccau in Gott Seelig ruhen undt begraben ligen, undt dann sonsten umb dießer undt anderer mehr Ursachen willen, Vorderist aber zu Bezeugung Unnßerer gegen Ihme ThumProbsten tragenden absonderlichen gnedigsten gewogenheit auß aigner bewegnus, dieße besondere gnadt gethan, undt solches Orth oder Dorff Seccau, daß ist die umb dißes Thumstift herumbliegende ietzt erbauete, oder noch ins Künfftig wtwo erbauende Heüser, zu einem Marckht gemacht: Thuen daß auch mit wolbedachtem Muth, rechtem Wissen, auch auß Khayser: undt Landtsfürstl: Machts vollkommenheit hiemit Wissentlich in Crafft diß Brieffs, Mainen, Setzen undt wollen, daß besagtes orth Seccau, von nun an, auf hinführo in Ewige zeit alßo ein Markht sein, von Menniglichen dafür gehalten, genennet undt geschriben werden, darzue alle Recht, Gerechtigkeit, Freyheit, unndt gute gewonheiten sowol mit Aufricht: undt Anordnung der HandtwerchsZunfften, alß auch aufnemb: undt Erlehnung der Jungen: Nitweniger Freysprech: und Ledig Zellung derselben, unndt dan sonsten alle unndt jede Handel unndt Wandel, Ehr, Würde, Schuz, Schirm, Sicherheit unndt glaidt, wie andere Stifft, Clöster unndt Märkht in dißem Unnßern Herzogthumb Steyer, so mit dergleichen oder mehrern unndt bessern Markht Freyheiten, wesen, Inhalts oder begriffs dieselben sein mögen, begabt unndt für gesehen sein, haben, freyen, gebrauchen, unndt geniessen sollen, können unndt mögen, von allermenniglichen unverhindert. Gebietten darauf allen unndt ieden unußern Nachgesetzen Geist: unndt Weltlichen Obrigkeiten Landtshaubtleithen, Landmarschalckhen, Landts Verwesern, Praelaten, Graffen, Freyenherrn, Vizdomben, Verwesern, Landtleuthen, wie auch Stätten, Märkhten, Gerichten, unndt sonsten allen Unnßern: unndt anderen Ambtleuthen, Underthannen unndt getreuen, was Würden, Standts: oder Wesens die sein, Ernstl. Unndt Vestiglich mit dießem Brieff, unndt wollen, Daß Sye den Vorgenanten orth zu Seccau für einen Marckht, wie andere in dießen unußern Fürstenthumb Steyer, halten unndt erkennen, bey dießer unußern auß aigner bewegnus, unndt von sondern gnaden wegen gegeben unndt etwo noch Künfftig verleichenden mehrern Freyheiten unndt gnaden, geruhiglich bleiben, freyen, gebrauchen unndt geniessen lassen sollen, denselben darwider nit tringen noch beschwären, Noch daß iemandts andern zu thun gestatten, in kein weiß noch weeg, alß lieb einem ieden seye Unnßer schäre Ungnadt unndt Straff, unndt darzue Pöen von Zehen March Lödtiges Goldts Zuvermeiden, die ein ieder, so oft er hierwider früuentlich thätte, Unnß halb in Unnßer Cammer, unndt dem andern halbenthail viel ernantem ThumProbsten unndt dessen nachkommen an Stifft, Unnachlässlichen Zuebezahlen verfallen sein solle: Dann dieß mainen wir Ernstlich. Geben in Unußern fürstlichen Thumstift Seccau den 23 Monatstag Augusti nach Christi unußers lieben Herrn unndt Seeligmachers gnadenreichen geburth, in 1660: unußerer Reiche des Römischen im dritten deß hungarischen im 6ten und deß Böheimbischen im vietten Jahren.

Leopoldt.

Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac: Caes: Maiestatis proprium

Christoph Abele“

Mit der Verleihung des Marktrechtes und eines eigenen Wappens sowie der Installierung eines eigenen Marktgerichtes, dem ein Marktrichter vorstand, war der Grundstein für eine weitestgehend selbständige Verwaltung gelegt. Das baldige märktische Gedeihen drückte sich in sechs Neubauten entlang der Marktstraße aus, die unmittelbar nach der Markterhebung in Angriff genommen wurden.

Bezeichnenderweise rückten nun die früher massiv in Neuhofen bzw. im „billigen“ Seckauer Umland ansässigen Gewerbebetriebe eng zusammen, gab es nun doch Begünstigungen durch das Marktrecht, vornehmlich das „noble“ Bürgerrecht. Dazu kam auch die Verleihung von Jahr- bzw. Viehmärkten. Für das Jahr 1822 berichtet Carl Schmutz in seinem „Lexikon von Steiermark“ von je 2 Jahrmärkten am Pfingstdienstag und am 28. August, und je 2 Viehmärkten am Georgi- und Michaelitag in Seckau. Laut allerhöchster Bewilligung vom 08.10.1825 wurden am 23. April und 29. September nur mehr Vieh- und Krämermärkte abgehalten. Für die Zeit um 1900 sind als typisch handwerkliche Gebräuche in Seckau noch das Besenbinden am Allerseelentag sowie das Einschmieren der Lederriemen mit Fett am Faschingsmontag überliefert.

Darüber hinaus konnte sich nun in Seckau auch eine zünftische Freiheit entfalten, da nun die hier ansässigen Gewerbe ihre eigenen Zunftordnungen vom Dompropst bestätigen lassen konnten und den Jahrhundertelangen Zunftzwang zu den nahen Städ(t)en Judenburg und Knittelfeld ablegen konnten. So manifestierten sich in Seckau am 08.11.1661 die Seckauer Zimmerer, Schuster, Schneider, Huf-, Sensen-, Hacken- und Nagelschmiede in Verbindung mit den Wagnern zu eigenen Zünften.

Dadurch konzentrierte sich ab dem Jahr 1660 das gewerbliche Leben immer mehr entlang der heutigen Marktstraße, die dadurch im Laufe der Zeit ihr heutiges Gepräge erhielt.